



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Diplomatische Aktenstücke zur Geschichte der Entente politik der Vorkriegsjahre

Siebert, Benno von

Berlin [u.a.], 1925

Zusammenkunft der Könige Italiens und Englands in Bajä 1909.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-73546](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-73546)

Elftes Kapitel.

Italiens Stellung im Dreibund und sein Verhältnis zu den drei Ententemächten.

Brief des russischen Geschäftsträgers in Rom an den russischen Außenminister vom 9./22. Juni 1909.

Seit der Abreise unseres Botschafters habe ich nicht mehr Gelegenheit gehabt, Tittoni zu sprechen, der diese ganze Zeit über im Parlamente beschäftigt gewesen ist. Dagegen habe ich mich mit Bollati über verschiedene Fragen unterhalten, über die ich mich verpflichtet halte einen Bericht zu erstatten, wenn auch die von uns besprochenen Ereignisse schon der Vergangenheit angehören.

Vor allem muß ich Ihnen das Bedauern Tittonis übermitteln, Sie nicht in Venedig gesprochen zu haben, wohin Sie, wie er glaubte, nach Ihrem Münchener Aufenthalt kommen würden. Als er sich in Mailand befand, hatte er alle seine Anordnungen getroffen, um Ihnen ganz privatim in Venedig zu begegnen, da die Presse sonst Ihr Zusammentreffen zu allen möglichen Kommentaren benutzt hätte.

Man hat mir weiter nicht angedeutet, worüber er sich mit Ihnen besprechen wollte. Ich glaube mich nicht zu irren, daß es sich um seine Verhandlungen mit Aehrenthal hinsichtlich des Artikels 29 des Berliner Traktates und um Ihre diesbezüglichen Versicherungen handelte.

Ich zweifle auch nicht, daß Tittoni Ihnen genaue Einzelheiten über die letzte Zusammenkunft der Könige von Italien und England in Bajä gemacht hätte. Wie mir Sir Kenell Robb selbst mitgeteilt hatte, war die Abmachung getroffen worden,

daß im Laufe dieser Begegnung keine politischen Fragen besprochen werden sollten. König Eduard hat anders entschieden und hat zwei Unterredungen, die eine mit König Viktor Emanuel, die andere mit Tittoni gehabt und hierbei jedesmal über dasselbe Thema gesprochen, nämlich über das Gleichgewicht in der Adria und über die Haltung Italiens im Falle eines englisch-deutschen Krieges. Der englische Botschafter hat mir versichert, daß sowohl der König als auch Tittoni keine Antwort auf die ihnen gestellten Fragen gegeben haben, daß aber die besagte Unterredung auf beide augenscheinlich einen großen Eindruck gemacht hat. König Viktor Emanuel hat hieraus kein Geheimnis vor Sir Kenell gemacht, als er ihn acht Tage nach der Abreise König Eduards im Quirinal gesprochen hat. Sir Kenell war seinerseits erstaunt, daß der König diese Gelegenheit nicht benutzt hat, um irgendwelchen Bedenken Ausdruck zu verleihen, die die Zusammenkunft in Bajä bei ihm hervorgerufen haben könnte, und um in einen Meinungsaustrausch einzutreten. Was den Eindruck Tittonis anbelangt, so hat mir der französische Botschafter gestern erzählt, der Minister scheinere vor allem erstaunt gewesen zu sein, daß König Eduard von der Wahrscheinlichkeit eines baldigen Konfliktes zwischen England und Deutschland gesprochen habe, einer Wahrscheinlichkeit, die Tittoni bis jetzt als eine rein theoretische Frage betrachtet habe und die ihm plötzlich als unmittelbar bevorstehend erschienen sei. Gegenüber Barrère hat er sich aller Kommentare enthalten; hat ihm aber zu verstehen gegeben, wie schwer es für Italien sein werde, in einem Konflikte Partei zu ergreifen, da es nicht einfacher Zuschauer werden können.

Wenn Tittoni vor einem Monate derartige Bedenken gehabt hat, so scheinen sie sich beim Empfange der Nachricht, daß die Kaiser Rußlands und Deutschlands sich in den finnischen Gewässern treffen werden, erneuert zu haben, denn in Abwesenheit Barrères hat er Legrand gefragt, ob das Pariser Kabinett nicht befürchte, daß die Politik Rußlands eine neue Richtung einschlagen könne. Legrand hat mit einer einfachen Verneinung geantwortet.

Ich habe mit Bollati nicht über alle diese Einzelheiten gesprochen. Er schloß die Unterredung ungefähr mit den Wor-

ten: „Wir stehen in ständiger Fühlung mit den Engländern. Hauptsächlich anlässlich der Verhandlungen über Artikel 29 des Berliner Traktates; so ist es auch jetzt, und nach Bajä sprechen wir mit ihnen ebenso wie vorher.“ Diese Erklärung weicht von der Schilderung Sir Kennells bedeutend ab, doch habe ich keinen Grund, an der Aufrichtigkeit des letzteren zu zweifeln.

Bericht des russischen Botschafters in Wien an den russischen Außenminister vom 14./27. Oktober 1909.

Die Begegnung unseres Kaisers mit dem italienischen König und der Umstand, daß Seine Majestät einen Umweg gemacht hat, um nicht österreichisch-ungarisches Territorium zu berühren, hat in hiesigen Kreisen außerordentlich verstimmt. Die Regierung hat jedoch, einem Gefühl von Eigenliebe nachgebend, ihrer Enttäuschung keinen Ausdruck verliehen und auch auf die Presse eingewirkt, welche anlässlich der Monarchenzusammenkunft mehr Mäßigung und Takt gezeigt hat, als man hätte erwarten können. Immerhin ist in den Gesprächen mit politischen Führern und Vertretern der Presse dieses Gefühl des Gekränktheits deutlich fühlbar.

Die offiziellen Organe mit dem Fremdenblatt an der Spitze sprechen dem Ereignis politische Bedeutung ab, andere, mehr oder weniger unter der Kontrolle des Ministeriums des Auswärtigen, betonen sogar, daß dies Ereignis ein günstiges sei, da die Annäherung zwischen Rußland und Italien eine diplomatische Garantie für die Erhaltung des allgemeinen Friedens bedeute.

Sehr vertraulicher Brief des russischen Geschäftsträgers in London an den russischen Außenminister vom 14./27. Oktober 1909.

Der Unterstaatssekretär des Auswärtigen hat mir von der großen Befriedigung gesprochen, mit der die Nachricht von dem Besuche unseres Kaisers in Racconigi von der Regierung und der öffentlichen Meinung in England begrüßt worden ist. Diese Reise sei außerordentlich zeitgemäß gewesen und ist sowohl für Rußland als auch für England und Frankreich, aber ganz besonders für Italien ein bedeutungsvolles Ereignis, da die Beziehungen